



VINETA

Ein Vierteljahrhundert Auf- und Untergang





Die Vineta-Festspiele auf Usedom sind in jedem Jahr ein Unikat. Seit 1997 wird Sommer für Sommer auf der Ostsee-Bühne Zinnowitz Neues aus dem Leben der versunkenen Stadt erzählt. Im Grunde geht es immer um die Frage: Warum ging diese schöne, reiche Stadt unter?

Verschiedene Antworten wurden bislang gefunden: Wer Kunst und Kultur nicht achtet, wird untergehen. Die Naturgesetze zu ignorieren oder gar die Natur in fremde Bahnen zu zwingen, dem blüht das gleiche Schicksal. Ohne Liebe und Mitgefühl leben zu wollen, ist ebenso frevelhaft, wie sich nur der kalten Vernunft hinzugeben. Meist sind es drei, vier Geschichten in Folge, die sich mit einem Themenkreis beschäftigen.

Um Fragen möglichst dramatisch, humorvoll und mit viel Gefühl zu klären, wird eigens Musik komponiert, Tänze werden choreografiert, Kostüme geschneidert. Theater-Show, Open-Air-Event, Theaterstück mit viel Musik, Tanz und technischen Effekten? Es gibt so recht keine treffende Genre-Bezeichnung. Was heute so professionell ausgeklügelt auf die Bühne gebracht wird, entstammt einer spontanen und ungewöhnlichen Idee.

Anklam, der Stammsitz der Vorpommerschen Landesbühne, war nach bundesdeutschem Maßstab 1992 eine zu kleine Stadt, um sich ein Theater leisten zu können. Das kann doch nicht sein, meinten die Theaterleute, machten sich selbstständig und gründeten einen Trägerverein, um weiter Theater spielen zu können. Aber nur für Anklam und Umgebung Theater zu machen, das lohnte nicht. Also ging das Theater dorthin, wo potentielle Zuschauer waren – auf die nahe Ferieninsel Usedom. Dort wurde im Sommer 1993 das Theaterzelt „Chapeau Rouge“ in Heringsdorf aufgestellt und klassisch Theater gespielt - ein Erfolgsmodell bis heute.

Zum Saisonende 1995 wollte man etwas Besonderes veranstalten: die Vineta-Sage von sonorer Stimme gelesen, verbunden mit einer Laser-Show. Das war nicht geprobt und nur unter der Hand beworben. Auf dem Sportplatz in Heringsdorf, wo die Mini-Show, denn sie dauerte nicht länger als zwanzig Minuten, steigen sollte, erschienen Menschen über Menschen. Damit hatte niemand gerechnet, die Sage hatte also ihre Kraft nicht verloren. Das war die Initialzündung für Dr. Wolfgang Bordel, von 1983 bis 2019 Intendant der Vorpommerschen Landesbühne und ist bis heute nicht müde, die Region mit neuen Ideen in Sachen Kultur zu bereichern. Er machte Vineta zur absoluten Chefsache und ebenso zu seiner persönlichen künstlerischen Passion. Er schrieb die meisten der bisher entstandenen Geschichten, lieferte für unzählige Lieder die Texte und führte bei allen Inszenierungen Regie.

Im Herbst 1996 war die Ostsee-Bühne in Zinnowitz als Spielstätte gefunden, im Winter und Frühjahr wurde sie umgebaut und im Sommer gab es mit „Vineta – die versunkene Stadt“ die erste Premiere, die fast zum Fiasko geworden wäre. Die Quintessenz der Sage drohte zur Realität zu werden. Am Tag des Premierenabends ging ein schweres Gewitter über Zinnowitz nieder: dicke Bäume knickten ab und Wasserströme flossen die Straßen entlang. Auch die Theater-technik und die Bühne wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Trotz aller Widrigkeiten ging Vineta in dieser Nacht theatralisch schön unter – und gut 1000 Zuschauer feierten die Premiere der ersten Vineta-Festspiele. Die Laser-Show, übrigens eine Idee der ersten Stunde, ist heute noch fester Bestandteil eines Vineta-Abends, natürlich inzwischen raffiniert ausgeklügelt.

Emotionales

Bislang trauten sich zwei Männer ihren Angebeteten auf der Bühnen einen Heiratsantrag zu machen.

Unzählige ABC-Schützen erhielten am Tag der Einschulung in Mecklenburg-Vorpommern eine vinetische Zuckertüte aus der Hand von Vineta-Figuren und den Beifall von gut 1000 Zuschauern.

Namen

Der Mädchename Vineta ist selten, aber zwei junge Damen mit diesem Namen konnten wir auf der Bühne begrüßen.

Fans der Festspiele ließen sich bei der Namensgebung ihrer Kinder von Bühnen-Figuren inspirieren. So wissen wir von Tyras, Jaron, Jasko und Mira.



Die Nachrichtenagentur ADN meldete am 4. Juni 1997: Am Mittwoch nachmittag stiegen die beiden Hauptdarsteller Jasko (Mario Lohmann, 26) und Lela (Janet Peschel, 27) zusammen mit ihrem Intendanten Dr. Wolfgang Bordel, I.,(46) und dem Zinnowitzer Bürgermeister Dr. Wolfgang Krug (SPD) am Strand von Zinnowitz in die 13 Grad kalten Ostseefluten und suchten die versunkene Stadt Vineta. Von dort holten sie, wie in der Sage beschrieben, eine Schatztruhe. Aber darin war, überliefert, nur eine Kupfermünze. Das Freilufttheaterstück Vineta wird am 14.6. 1997 auf der Ostseebühne Zinnowitz seine Premiere haben.



Die Findlinge, 2007

Gespräch mit Dr. Wolfgang Bordel, Autor und Regisseur der Vineta-Festspiele



Seit 25 Jahren nehmen Sie sich der Vineta-Sage an. Was fasziniert Sie an dieser Geschichte?

Bordel: Mich hat fasziniert, dass auch oder gerade eine sehr reiche Stadt untergehen kann. Vor allem die Frage: Warum ist die Stadt, der es doch blendend ging, in den Fluten verschwunden? Denn sie hatte ja auch Hoffnung: Mit einem Kupferpfennig, der in der Stadt ausgegeben wird, kann sich die Stadt retten. Die Sage gibt übrigens keine Auskunft darüber, warum die Stadt Vineta unterging. Da ist viel Spielraum für Fantasie und künstlerische Ausdeutung. Außerdem spielt die Sage vor der Insel Usedom. Also ein Unikat aus der Gegend.

Und so fanden wir diese Geschichte gehört auf die Theaterbühne.

Die Vorpommersche Landesbühne war bei weitem nicht die Erste, die die Sage für die Kunst entdeckte...

Bordel: Die Vineta-Sage wurde sich möglicherweise vor etwa 500 Jahren zum ersten Mal in dieser Gegend erzählt. Es gab und gibt unzählige Abwandlungen und Interpretationen in der Literatur, in Theater, Film und der Bildenden Kunst. Von Heine, über Jura Soyfer bis Moritz Rinke. Denken Sie nur an die populäre Geschichte von Nils Holgersson, der von Schweden aus einen Ausflug hierher nach Vineta macht - und Vineta auch nicht findet. Dieses Lesebuch für Kinder ist schon 1906 von Selma Lagerlöf geschrieben worden. Lagerlöf wurde drei Jahre später der Literatur-Nobelpreis verliehen – als erster Frau.

Also gehören unsere Bühnengeschichten der Sage eher zu den jüngeren Interpretationen.

Es begann mit dem Stück „Vineta-Die versunkene Stadt“ ...

Bordel: Die ersten Stücke schrieb Piet Oltmanns, damals Chef dramaturg am Theater. Diese Geschichten um Rurik, Jasko, Lela und Nadja erschufen sozusagen den Vineta-Kosmos, in dem wir uns bewegen. Außerdem kann er

Feuer

Sprühende Fontänen, Feuerorgeln, Feuer-speer, fliegende Feuerpfeile - alles schöne Effekte, doch manchmal fliegt auch ein Funke, wohin er nicht sollte. Da wissen sich Schauspieler, wie Techniker zu helfen. Einmal brannte es auf dem Bühnenboden: Ein Engel tänzelte mit einem Feuerlöscher herbei und löschte. Man hätte meinen können, es sei inszeniert.

Amüsantes

Bei Vineta wurden bis jetzt unzählige Bühnentode erlebt. In den meisten Fällen ist das eher weniger amüsant, doch einmal wurde ein besonders dramatischer Tod auf der hochfahrenden Hebebühne inszeniert. Der Schauspieler, der sterben sollte, tat dies. Wo sonst das Publikum verstummt, fing es nun an zu lachen und der gestorbene Darsteller dachte, liegend auf der Hebebühne, über mögliche Fehler nach. Was er nicht sehen konnte, war eine schwarze Katze, die beim Hochfahren der Hebebühne heraus huschte und von rechts nach links von der Bühne lief. Diese brachte also an jenem Abend ausnahmsweise mal Glück und eine mehr als heitere Vorstellung.

Kostüme

Pro Inszenierung werden etwa 30 neue Kostüme entworfen und geschneidert – alle in der theatereigenen Schneiderei. Insgesamt sind das bis jetzt circa 600.

wunderbare Liedtexte schreiben, die zu den schönsten überhaupt gehören. Manche seiner eingängigen Zeilen, bleiben einfach im Kopf. Ich inszenierte die Stücke und traute mich erst später selbst zur Autorenfeder zu greifen.

Die Vineta-Geschichten berühren, egal ob Könige, Elfen oder andere Fantasiefiguren im Mittelpunkt stehen, stets einen Zipfel der Gegenwart. Warum?

Bordel: Geschichte wiederholt sich nun mal. Ich denke bei den Geschichten an die realen Figuren im Stück. Aber ich sehe natürlich auch, was um mich herum passiert. Jedes Theaterstück hat doch einen Bezug zur jeweiligen Gegenwart, egal in welchem Genre. Und das ist doch auch das Salz in der Suppe.

Dass es in Vineta Wahlkampf gab, ist doch nicht auszuschließen oder dass früher ein Sputnik die Erde umkreiste....

Auch ein Blick in die Natur scheint Sie zu inspirieren....

Bordel: Sie spielen auf die Dünenritter an.....

Unter anderem...

Bordel: Ja, die Bühnen im Meer, das sind Erinnerungen an die Dünenritter, die das Land vor dem Meer beschützten. Dann gab es noch die Findlinge - die Kindern der Elfenkrieger und Dünenritter. Diese Babys wurden in Schiffskajüten, Fischerhütten – also bei den Armen abgelegt und hatten eine Batzen Gold in der Windel. So wurden diese Kinder gern großgezogen. Die großen Findlinge auf den Feldern in der Region erinnern an sie. Die Schaumgeborenen erklären sich von selbst. Wenn ich mal in Rente bin, werde ich die Geschichte der Dünenritter und Elfenkrieger fortschreiben.

Dass heißt, sie wollen neue Märchen oder Sagen erfinden....

Bordel: Warum nicht. Aber erstmal kommt es auch darauf an, den Märchen- und Sagenschatz der Region, um die Insel Usedom und die Peene, zu heben. Die Peene ist ein wichtiger Fluss auch in Bezug auf das reale Vineta, das es vielleicht gegeben hat. Man müsste die Sagen und Märchen wieder mehr erzählen und so weitertragen und publik machen. Ich habe da schon eine Idee.

Theisa, Claribella, Cyrane, Chirana, Olympia, Lela, Nadja, die Elderfrau, Gunara, Feenizia, Rosa, Saphia, Sonara, Sonja, Walburga, Amata, Aisha, Fiena, Aurelia, Lorna, Raga, Estrella, Mesira, Sisterna, Braga, Narna, Corali, Calla, um nur einige zu nennen – hießen weibliche Vineta-Helden. Warum stellen Sie meist Frauen in den Mittelpunkt ihrer Geschichten?

Bordel: Das ist wieder aus dem puren Leben gegriffen und in den vinetischen Kosmos übersetzt. Frauen geben dem Wahn nach Gold eine menschliche Richtung und sie geben dem vinetischen Mann, die Illusion, dass er etwas erreicht. Für Frauen ist Gold kein Symbol von Reichtum, sondern eher von Schönheit. Aber sie sind auch Opfer des Vineta-Wahns. So gab Rosa ihren Liebsten frei, damit er überlebt, Gunara flog zum Elfenstern – allein. Und kam mehrmals zurück.

Die Waffen einer Frau sind weibliche Klugheit, die mitunter mehr erreicht als das Schwert, obwohl die vinetischen Frauen auch gut mit dem Schwert umgehen können. Frauen sind immer die stärkeren Charaktere – sie sind geradliniger, gründlicher, konsequenter. Aber ihre Gradlinigkeit geht stets verschlungene Wege.

Wie ist der Weg einer Vineta-Geschichte von der Idee auf die Bühne?

Bordel: Etwa mitten in der laufenden Saison erzähle ich die künftige Vineta-Geschichte, die meist eine Trilogie werden soll, den Kollegen auf und hinter der Bühne. Ich will nicht verhehlen, dass mancher bei meinen Erzählungen mit den Augen rollt. Nach dem Motto: Was der sich schon wieder ausdenkt.... Aber das ist auch gut, dann fließen neue Ideen ein.

Etwa um die Jahreswende ist eine erste gedankliche Fassung zu Papier gebracht, die Liedtexte sind geschrieben. Diese werden dann den Komponisten übergeben. Zu Jahresbeginn gibt es auch Absprachen mit dem jeweiligen Bühnenbildner über Bühne und Kostüm gemeinsam mit unseren Werkstätten, die die Ideen umsetzen müssen. Da ist unser Technischer Leiter Hans-Jürgen Engel meist sehr kreativ, manchmal geht auch technisch etwas nicht - dann muss neu gedacht werden. Nach Ostern geht es in die heiße Phase – Tonaufnahmen, choreografische Proben und Proben auf der Bühne. Hier gibt es auch immer noch kleinere Änderungen am Stück, die die Schauspieler in ihre Rollen einbringen. Die Koordination all dieser Prozesse obliegt seit 25 Jahren meiner Vineta-Assistentin für alles, Cornelia Flesch. Sie baut mich auch manchmal auf oder macht mich zur Schnecke, wenn ich noch zu viel während der Proben ändere.

Die Vineta-Sage

An einem Ostermorgen hütete ein Schäferjunge seine Herde nahe dem Strande von Koserow. Da stieg mit einem Male eine alte, ehrwürdige Stadt aus dem Meer empor.

Er sah sich mitten unter Menschen, die sonderbar altertümlich, aber prächtig gekleidet waren. Eilig lief der Junge auf und ab, ihm wurde unheimlich zumute, denn alles in dieser seltsamen Stadt geschah ohne den geringsten Laut. Da winkte ihm einer der Kaufleute zu und breitete dabei herrliche Stoffe aus und bot sie ihm an. Woher sollte er, ein armer Schäferjunge, denn Geld haben? Der Kaufmann zeigte ihm ein kleines Geldstück und wies auf seinen ganzen Tisch voll Ware – und der Junge suchte in allen Taschen seines Anzugs, allein er wusste, dass er nicht einen Pfennig besaß. Da lief er eilig zu seinen Schafen und als er sich umwandte, schimmerte vor ihm in der Sonne wieder die See. Betrübt und nachdenklich saß der Junge noch am Strand, als ein alter Fischer vorbeikam, sich zu ihm setzte und ihn ansprach:

Die Welle

Das bekannte Zeichen der Vineta-Festspiele ist die Welle – und das seit 25 Jahren. Erfunden und gestaltet hat dieses Markenzeichen Cathleen Dieckmann, Grafikerin und Leiterin des Malsaals der Vorpommerschen Landesbühne. Auch viele Plakate des Theater gestaltete sie.



Waffen

Der Umgang mit Waffen auf der Bühne ist zwar gut trainiert, aber ab und an, passiert doch ein kleiner Unfall. So wurde einem Schauspieler in der Hitze des Gefechts ein Stück vom Schneidezahn ausgeschlagen. Der Schauspieler spielte weiter und beim Verbeugen fand eine Kollegin das Stück Zahn auf dem Bühnenboden und brachte es sicher hinter die Bühne.

„Höre, wenn du ein Sonntagskind bist, so kannst du heute, am Ostermorgen, die Stadt Vineta aus dem Meer steigen sehen, die hier vor vielen Jahren untergegangen ist.“ „Oh, ich hab sie gesehen!“ rief der Junge. Der Fischer nickte bedächtig und begann nun zu erzählen, was ihm von Vineta bekannt geworden war: „Siehst du, hättest du auch nur einen Pfennig gehabt und damit bezahlen können, so wäre Vineta erlöst und die ganze Stadt mit allem, was darin ist, an der Oberfläche geblieben. Diese Stadt Vineta ist einst größer gewesen als irgendeine andere Stadt in Europa, und ihre Bewohner waren über alle Maßen reich, da sie mit allen Ländern der Erde Handel trieben. Ihre Stadttore waren aus Erz und die Glocken aus Silber, welches überhaupt für so gewöhnlich galt, dass man die einfachsten Dinge daraus herstellte und die Kinder auf der Straße sogar mit Silbertalern Klingpfennig spielten. Je mehr Reichtum in Vineta Einzug hielt, desto mehr verfielen die Bewohner aber auch dem Hochmut und der Verschwendung. Bei den Mahlzeiten aßen sie nur die auserlesensten Speisen, und Wein tranken sie aus Bechern von purem Silber oder Gold. Ebenso beschlugen sie die Hufe ihrer Pferde nur mit Silber oder Gold anstatt mit Eisen und ließen selbst die Schweine aus goldenen Trögen fressen.“

Drei Monate, drei Wochen und drei Tage vor dem Untergang der Stadt erschien sie über dem Meer mit allen Häusern, Türmen und Mauern als ein deutliches, farbiges Luftgebilde. Darauf rieten die Alten, die Stadt zu verlassen, denn sehe man Städte, Schiffe oder Menschen doppelt, so bedeute das immer deren sicheren Untergang.

Aber man verlachte sie. Einige Wochen danach tauchte eine Wasserfrau dicht vor der Stadt aus dem Meer und rief dreimal mit hoher, schauerlicher Stimme:

**„Vineta, Vineta, du rieke Stadt,
Vineta sall unnergahn,
wieldeß se het vål Böses dahn!“**

Auch darum kümmerte sich keiner, alle lebten weiter in Saus und Braus, bis sie das Strafgericht ereilte. Eine furchtbare Sturmflut brach über die Stadt herein. Ein riesiger Wogenschwalm durcheilte die Straßen und Gassen und das Wasser stieg und stieg, bis es alle Häuser und Menschen unter sich begrub.





Die Hexenwette, 2012

Neue Vineta-Geschichten auf der Ostsee-Bühne Zinnowitz erzählt

Claribella, Götter und Hexen

Vineta war so reich und so arrogant, dass es selbst die Götter nicht mehr achtete. Die obersten Vineter ließen ausschließlich das Geld für sich arbeiten, während die mittlere Schicht vor allem ihr Geld im Fischereiwesen und im Metallbau verdienten. Am untersten Rand der vinetischen Gesellschaft lebten die Gaukler, welche zwar arm aber dafür fröhlich waren. Ihren Lebensunterhalt bestritten sie ab und an auch mit stehlen.

Doch auf Diebstahl stand der Tod. Die Vineter wollten die Gaukler verbrennen. Die Götter rieben sich die Hände, denn das bedeutete Vinetas Untergang, würde die Stadt doch wieder freveln.

Da stellte sich eine kleine Gauklerin, namens Lorna, frech den Göttern in den Weg und bot ihnen eine Wette an: Morgen wird Vineta die gastfreundlichste Stadt unter der Sonne sein und wenn sie das schaffe – eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit - wird Vineta nicht untergehen. Ansonsten würde sie selbst ihren Scheiterhaufen anzünden.

Gott Jovis warnt, sie werde als Hexe brennen. Während Lorna sich in Sicherheit wiegt, da sie ja weiß, dass sie keine Hexe ist, hat Jovis ihr bereits einen verwirrten Zauber angehext und ihr den Namen Claribella gegeben.

Doch wie soll sie die Wette gewinnen? Hilfe kam aus dem Himmel, von der erfahrenen Hexe Claribella: „Wer an Märchen glaubt, braucht die Götter nicht zu fürchten“. Und so zauberte die kleine Claribella den Butt, das Aschenbrödel, das tapfere Schneiderlein und den gestiefelten Kater herbei. Gemeinsam und vor allem mit den Fähigkeiten, die den Figuren in den Märchen gegeben sind, sowie ein bisschen Mogelei schafften sie es tatsächlich, die Vineter davon zu überzeugen, dass Reichtum nicht alles im Leben ist.

**Doppelrolle für
Schauspieler**
Auf dem Vineta-Markt werden sie vor der Vorstellung und während der Pause von Vineta-Darsteller mit Bratwurst, Bier, Kaffee, Eis, Bowle und Anderem aus der vinetischen Küche des Ehepaars Naumann bedient. Das ist zwar anstrengend, bringt den Akteuren aber die unmittelbare Begegnung mit dem Publikum – ebenso wie die Autogrammstunden nach der Veranstaltung.

Bühnenbauten

Das Vineta-Schiff fährt seit Anbeginn, der Festspiele – musste aber dann und wann in die Werft. Hebebühne, Schmelzofen, riesige Tore aus vermeintlichem Stahl, ein Thron der aus der Wand geklappt werden konnte, ein Bungee-Trampolin und der Baum. Dar sind nur einige der unzähligen vinetischen Bauten die in den Werkstätten der Vorpommerschen Landesbühne gebaut wurden.

Neu im Jubiläumsjahr: eine fünf Meter hohe Brücke über der Bühne.

Gewonnen! Aber gegen Götter wetten, kann nicht gut gehen. Diese ließen die Stadt nicht untergehen, aber sie schossen ihre Bewohner mit einem Sputnik in den Himmel. So hatten sie nicht gewettet: Die Einwohner von Vineta müssen zurück, sagten sich Claribella und ihre Freunde. Und während der Sputnik mit den Vinetern kreiste, entbrannte in Vineta ein heißer Kampf, um die Stadt. Aber die Stadttore ließen sich nicht öffnen. Mehrere Sonntagskinder versuchten es. Luzifer und Eleonora, beides gefallene Engel, halfen den Märchenfiguren. Nachdem endlich das richtige Sonntagskind gefunden war, die Tore der Stadt geöffnet wurden, verfehlte der Sputnik mit den Vinetern im Landeanflug das Ziel, knallte auf einen Friedhof und weckte drei Hexen. Auch diese wollten Vineta für sich.

Die Vineter inzwischen geläutert in ihrer Stadt gelandet, wollten weder von Zauberei noch von Märchen etwas wissen. Sie beriefen einen ordentlichen Gerichtshof ein und der beschloss: Aberkennung der Zauberkraft für Märchen und Götter, schließlich hätten Träume, von denen sie in Märchenbüchern und Göttersagen lasen, ihnen Verstand und Herz verdorben. Die kleine Hexe Claribella muss brennen. Aber auf Verbrennen von Hexen steht der Untergang der Stadt. Die Hexe Claribella brennt tatsächlich, aber das Mädchen Lorna überlebt das Feuer.

So geht Vineta erneut unter und die Märchen und Götter nehmen wieder ihre angestammten Plätze in den Büchern ein, damit die Leser wieder träumen können.

Rurik, Lela und die Elderfrau

In der Stadt Vineta durfte nur wohnen, wer zum Reichtum beitrug. Das Allgemeinwohl wurde durch die anfallenden hohen Steuern gesichert, über deren Verwendung auf dem jährlichen Goldfest zu entscheiden war. Theoretisch war Vineta demokratisch und alle Bürger hatten das Sagen, entschieden wurde letztlich jedoch von der Elderfrau. In jenem Jahr gab es eine schlimme Hungersnot vor den Toren der Stadt. Die Armen entsandten eine Abordnung und baten um Hilfe.

Der Lieblingssohn der Elderfrau, Rurik, weiß die Vineter geschickt zu manipulieren und setzt letztlich den Beschluss durch, dass die Armen in Vineta nichts zu suchen haben. Jasko, Ruriks jüngerer Bruder und mit diesem aufgrund verschiedenster Ansichten bis aufs Blut verfeindet, würde den Armen vor der Stadt



gern helfen und Geld von den Bürgern Vinetas aufteilen. Doch auch Jaskos Geliebte Lela ist der Meinung Ruriks, dass Arme in der Stadt nichts zu suchen hätten und so wird ihr Hilfesuch abgelehnt.

Rurik steckt sie überdies in Heringsfässer und wirft diese in Meer. Die Toten können keinen Frieden finden und werden Wiedergänger. Ein Frevel ohnegleichen – der das Strafergericht der Wasserfrauen heraufbeschwört: „Vineta soll untergahn“. Doch aus Mitgefühl mit der Liebe zwischen Jasko und Lela geben die Wasserfrauen Vineta noch eine Chance.

Die Brüder versöhnen sich und auch Jasko lässt sich nun von Ruriks und Lelas Meinung beeinflussen. Sie gehen gemeinsam gegen Gaukler und Wegelagerer vor. Dabei verliebt sich Jasko in die schöne Gauklerkönigin Nadja und vergisst Lela.

Zu spät erkennt er, dass Nadja eher ein Zweckbündnis denn eine Ehe anstrebt. Jasko verzichtet auf alle Ämter und erklärt Lela erneut seine Liebe. Aus Wut darüber verflucht die Gauklerkönigin die Stadt, aber nichts passiert. Erst als der jähzornige Rurik die Gaukler in Heringsfässer steckt und ins Meer wirft, lassen die Wasserfrauen das Strafergericht walten: Vineta geht unter.

Tanz

Vineta ist ohne Tanz und große Bewegungsbilder nicht vorstellbar. Insgesamt arbeiteten sieben Choreografen für die Stücke. Die meisten Bühnentänze schuf Daniela Schulmeister.



Der Tag des Königs, 2015

Sandtreiber, Buchenbeiner, rationale Metalle und eine ganz große Liebe

Eines Tages verliebten sich, zum ersten Mal in der Geschichte der beiden Völker der Buchenbeiner und Sandtreiber, eine Sandtreiberin und ein Buchenbeiner ineinander: Rosa und Wolfram. Zur Hochzeit wurden auch die Habenichter eingeladen, deren Lebensprinzip es war, nur das zu besitzen, was sie tragen konnten. Da sie weit herumgekommen waren, erzählten sie von der Quelle Zymbria, die den beiden Völkern bis jetzt lediglich als Wasserquelle diene. Genau an dieser Quelle soll einst die berühmte Stadt Vineta gestanden haben. Die Gaben der Familien, ein Schwert und ein Goldhelm, werden als Hochzeitsbrauch der Quelle geopfert. Als Rosa noch einen uralten Kupferpfennig hineinwirft, wird der tausendjährige Fluch, der auf der Stadt liegt, gelöst und sie erhebt wieder auf.

Musik

In den Anfangsjahren der Vineta-Festspiele wurde noch live auf der Bühne musiziert. Später wurden die Titel vorab im Studio von den Schauspielern aufgenommen. Für die Lieder zeichnen sich fünf Hauptkomponisten verantwortlich. Mike Hartmann schrieb 12 Jahre lang die Musik. Er schrieb bislang 139 Songs für die Festspiele.

Insgesamt erklangen 248 Lieder (einschließlich Bühnenmusiken). Dass heißt 11,8 Songs pro Festspielsaison. Die meisten Lieder wurden im Tonstudio der Vorpommerschen Landesbühne von Tonmeister Bernhard Flesch aufgenommen.

Kopfputz

In jeder Inszenierung sind Perücken und anderer Kopfputz ein besonderer Hingucker. Die Maskenbilderinnen sind wochenlang damit beschäftigt die Haartracht zu entwerfen und zu knüpfen. Vor jeder Vorstellung müssen die Haare wieder in Form gebracht werden. Regen kann so eine Haartracht ebenso wenig vertragen, wie verirrte Funken der Pyrotechnik. Einmal ist es allerdings doch passiert und die Perücke qualmte – ein wenig. Aber ein Kollege löschte schnell während des Spiels.

In Vineta herrscht der metallklare Geist der Vernunft. Kupfer-, Gold- und Eisenwesen hatten das Sagen. Nur ein paar unreine Mischmetalle, Mischlinger genannt, bildeten den Widerpart. In dieser kalten und seelenlosen Welt fanden sich die gemütlichen Sandtreiber und Buchenbeiner plötzlich wieder, waren überfordert und zugleich verdammt anfällig für all den Glanz, der ein ganz neues Leben versprach. Besonders Wolfram, der Bräutigam, war fasziniert und wurde letztendlich einer von ihnen. Rosas verzweifeltes Bemühen, ihn zur Vernunft zu bringen lief ins Leere. Aber sie gab nicht auf. Um Wolfram zu finden, musste sie in die vinetische Unterwelt reisen. Gemeinsam mit einigen Mischlingern kam Rosa zu Königin Aurelia, die Wolfram gefangen hielt. Die Begegnung mit Wolfram ließ die Königin spüren, dass es neben dem kühlen Verstand auch noch Gefühle wie Hass und Liebe gab. So wurde sie auch zu einer Außenstehenden in der kühlen vinetischen Welt. Wolfram wurde ihr entzogen und in ein anderes Verließ gebracht.

Daraufhin verbündeten sich Rosa und Aurelia, um gemeinsam Wolfram zu befreien. Dieser hatte seine Seele inzwischen ganz verloren. Das wollte Rosa nicht zulassen. Es gab für Wolfram nur eine Lösung, um als Wesen zu überleben. Er musste gemeinsam mit einem metallischen Wesen, das ihn liebt, durch den Schmelzofen gehen. Dieses Wesen konnte nicht Rosa sein, sondern nur Aurelia. Wolfram wurde als Metallwesen gerettet, liebte Aurelia und vergaß Rosa.

Rosa glaubte weiter an die Liebe, denn wie schwach muss eine Liebe sein, wenn sie nicht stark genug ist, jemandem das Leben zu retten. So entstand der Rosa-Mythos.

Feuer und Eis und dann nur noch Wind, Sand, Sterne

Vineta ist die Hauptstadt der Nordlandinseln, die Eiswelt ist ihnen im Norden vorgelagert, im Süden ist es das Land des ewigen Feuers. Lange führten die Nordlandinseln Krieg gegen die Eiswelt. Ein brutaler Krieg, in dem die Männer der Eiswelt getötet wurden. Die Frauen sowie ihre Königin Cyrane, wurden ins Land der ewigen Kälte verbannt. Nicht bedacht hatte Vineta, dass die Vernichtung der Eiswelt die Natur aus dem Gleichgewicht bringen würde. Es hörte auf zu regnen, Wüste breitete sich aus. Die Welt war nur noch Wind, Sand, Sterne.

Während dieser Zeit trieb es König Tyras durch die Welt und er traf sechs weitere heimatlose Gesellen die sich ihm anschlossen, um Vineta, den Ursprung allen Übels, zu vernichten. Die Stadt war inzwischen derart von Dürre bedroht, dass sie sich zu einem Vertrag mit der Königin der Eiswelt gezwungen sah. Sie würde es wieder regnen lassen, wenn Frauen der Eiswelt nachts in die Körper der vinetischen Frauen schlüpfen dürften. Die Frauen der Eiswelt trieben ihr Spiel mit den vinetischen Männern, bis diese letztlich kampfunfähig waren. So konnte es keinen Krieg mehr geben. Doch damit war das Problem keineswegs gelöst. Die Natur musste wieder ins Gleichgewicht kommen. Das „Fähnlein der sieben Aufrechten“, so nannte sich jetzt die Truppe um Tyras, nahm dies in die Hand.

Doch welche Wesen hatten sich inzwischen zu Hütern der Natur ausgerufen? Zwischen Eiswelt und Feuerwelt hatten sich Waxe breitgemacht, höchst vernunftbegabte Wesen, die dem Treiben der Menschen schon lange skeptisch zugesehen hatten. Nun befanden sie, dem Experiment Mensch müsse ein Ende gesetzt werden und die Stadt müsse untergehen. Die Seherin Saphia erwirkte bei den Waxen einen Aufschub. Aber was machten die Vineter? Sie versuchten kurz vor dem drohenden Untergang Gold zu scheffeln und redeten allen ein, man müsse, damit die Natur erhalten bliebe, Geld zahlen. Wäre es nur genug, würde sich die Natur schon erholen. Dieser Unsinn wurde mit dem Untergang bestraft. Allerdings gingen nur die Häuser und Paläste unter. Die Menschen aber sollten in die Welt ziehen und die Geschichte von Vineta und seinem Frevel jedem zur Warnung erzählen.

Die vinetische Welt im Jahr 1 12





Der Blaue Saphir, 2010

Vineta to go
*Vineta-CD' mit allen
 Geschichten und Liedern*



Vineta-Podcast „Zwischen den Wellen. Irdisch und vinetisch“ aus dem Jahr 2020. Talk-Show mit den Figuren aus den Vineta-Welten der vergangen 23 Jahre mit Musik und vielen Extras.



Buch Vineta-Trugbilder - Fast alles über die sagenhafte Stadt Vineta, nordlichtverlag.de und in der Strandbuchhandlung Zinnowitz ISBN 978-3-00-053241-2



Dünenritter, Elfenkrieger und Findlinge

Einer Laune der Natur war es zu verdanken, dass sich ein Stück Meeresboden hob. Meeresbewohner, nun auf dem Trockenen, nannten sich und ihre Nachgeborenen fortan Erdgeborene und bauten die Stadt Vineta. Doch das Meer und seine Bewohner, die Schaumgeborenen, forderten das Land samt Vineta zurück und starteten bei Flut Eroberungszug um Eroberungszug. Bei jedem ihrer Angriffe verloren sie einige ihrer Krieger, die es nicht mehr in das Meer zurück schafften. Diese verdingten sich fortan als Söldner im Dienste der Erdgeborenen und schützten als Dünenritter das Land. Für ihre Dienste forderten sie in jedem Jahr eine 18-jährige Jungfrau. Diese Mädchen verwandelten sich in Nebelelfen – mystische Wesen, die alle Krieger beschützten.

Zu Ostern ruhte der immerwährende Kampf. Für diese Tage herrschte Friede zwischen Erdgeborenen und Schaumgeborenen. In den Nächten des großen Friedens, begegneten sich auch Nebelelfen und Dünenritter und feierten ihr gemeinsames Liebesfest. Die Kinder dieser Liebesnächte legten sie in Schiffskajüten oder Fischerhütten – immer mit einem Batzen Gold ausgestattet. Sie wurden Findlinge genannt.

Eines Tages beschlossen Treas, ein Schaumgeborener, und Corali, eine Erdgeborene, zu heiraten. Damit würden sie nicht nur ihren Herzen folgen, sondern auch Frieden stiften. Insbesondere die Dünenritter waren vollkommen gegen diesen Zusammenschluss. Gäbe es Frieden, so hätten sie schließlich keine Aufgabe mehr. Durch allerlei Zaubermittel verhinderten sie die Hochzeit. Die Nebelelfen waren jedoch nicht bereit, den Betrug der Dünenritter zu dulden und verwandelten sich in Elfenkrieger. Fortan kämpften sie gegeneinander.

Des Kämpfens irgendwann leid, beschlossen die schaumgeborenen und erdgeborenen Vineter miteinander zu reden und verfolgten gemeinsam den Plan, sich der Dünenritter und Elfenkrieger zu entledigen. Während dieser Verhandlungen wurden die Dünenritter meuchlings ermordet. Die Elfenkriegerin Gunara, die sich zwischen den ganzen Streitereien in den Dünenritter Jaron verliebte, schwor Rache. Sie gab den Vinetern noch eine Chance:

Wenn sie innerhalb von 24 Stunden die Stadt nur mit dem verlassen, was sie auf dem Leib tragen, geht Vineta nicht unter. Fast alle nutzten das Ultimatum, nur der starrsinnige König blieb am Golde kleben und versank mit der Stadt Vineta.

Die Elfenkrieger flogen zu einem Stern, den man fortan Elfenstern nannte.



Die Hexenwette, 2012

IMPRESSUM:

Sonderbeilage 25 Jahre VINETA - Festspiele

Text & Redaktion: Martina Krüger, Mitarbeit: Anna Engel
 Satz & Layout: René Lembke
 Fotos: Jens Koehler, Thomas Häntzschel/nordlicht, Martina Krüger
 Druck: Steffen-Media, Friedland (Mecklenburg)

Herausgeber: Vorpommersche Landesbühne GmbH, Leipziger Allee 34, 17389 Anklam,
 Tel. 03971-2688800, www.vineta-festspiele.de

Auf der Bühne

Bis jetzt standen 1116 Akteure – viele davon mehrmals - auf der Bühne. Dabei wurden die Profi-Schauspieler bis Mitte der 2000er Jahre von einem zeitweiligem Vineta-Laienensemble unterstützt, dem bis zu 50 Mitglieder angehörten. Nach dem sich dieses Ensemble auflöste, standen den Schauspielern Eleven der im Jahr 2000 gegründeten Theaterakademie Vorpommern zur Seite. Die 148 Absolventen dieser Schauspielschule sind inzwischen an Theatern im deutschsprachigen Raum engagiert und arbeiten für Film und Fernsehen.

Unter anderem am Westfälischen Landestheater, am Landestheater Schleswig-Holstein, am Nordharzer Städtebundtheater, am Grips-Theater in Berlin, an den Theatern in Neubrandenburg, Neustrelitz, Greifswald, Dresden, Bautzen und Zittau. Einige wurden mit Auszeichnungen geehrt: Caroline Wybranietz, Conrad-Ekhof-Preis am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, Lisa Klabunde, Thüringer Theaterpreis „Caroline“ und Simon Ahlborn, Jade-Ring der Landesbühnen Niedersachsen.

Christian Kühn ist Intendant der Comödie Dresden und Johannes Gärtner leitet die Wagner-Spiele in Dresden, Martin Schneider ist Intendant und Andreas Flick, Geschäftsführer der Vorpommerschen Landesbühne.

